

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

25.1.1891 (No. 24)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. Januar.

N<sup>o</sup> 24.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. Januar.

Die Nachricht von dem unerwarteten Tode des Prinzen Balduin hat in ganz Belgien Bestürzung und Trauer hervorgerufen und auch außerhalb Belgiens nimmt man aufrichtigen Anteil an diesem Schicksalsschlage der belgischen Dynastie und des belgischen Volkes. Prinz Balduin hatte seit vierzehn Tagen keinen Dienst im Regiment geleistet wegen der Krankheit seiner Schwester Prinzessin Henriette, an deren Lager er mehrere Nächte verbrachte. Nachdem die Prinzessin außer Gefahr war, wurde er selbst unpäßlich. Eine leichte Erkältung schien eingetreten zu sein, auf welche der Prinz wenig achtete. Am Dienstag legte der Prinz sich zu Bett; am Donnerstag früh fanden die Aerzte eine Verschlimmerung und Nachmittags um 6 Uhr war der Zustand so bedenklich, daß dem Prinzen die Sterbefragmente gereicht wurden. In der folgenden Nacht, kurz vor zwei Uhr, trat der Tod ein. Das in Gent erscheinende Blatt „Flandre liberale“ berichtet, es seien schon seit längerer Zeit bei dem Prinzen Symptome eines ersten Nierenleidens beobachtet worden. Gestern wurde die Leiche einbalsamirt und auf dem Paradebett ausgestellt. Von vielen Souveränen gingen dem belgischen Königspaare und den Eltern des verstorbenen Prinzen Beileidstelegramme zu; Seine Majestät der Kaiser ließ außerdem im belgischen Gesandtschaftsgebäude in Berlin durch einen Flügeladjutanten seine Theilnahme ausdrücken. Der Prinz war zuletzt bei den Wandern im vorigen Jahre in Berlin anwesend und hatte dort durch sein lebenswürdiges Wesen am Hofe wie in militärischen Kreisen die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen.

In der ersten Sitzung des englischen Unterhauses nach den Weihnachts- und Neujahrsferien hat Barnell ein Tadelvotum wegen der Handhabung des irischen Zwangsgesetzes angekündigt. Eine Meldung aus London besagt nun, daß die Regierung nicht in der Lage ist, eine Erörterung dieses Tadelantrags zu gestatten, nachdem der liberale Abgeordnete John Morley schon zu Beginn der Parlamentssitzung einen gleichartigen Antrag eingebracht hatte. Diese Thatsache und die daraus entspringenden geschäftsmäßigen Folgen waren Herrn Barnell bekannt. Es kam Barnell aber offenbar auch gar nicht so sehr auf eine praktische Wirkung seines Vorgehens an, wie vielmehr darauf, so gleich nach dem Wiederbeginn der Parlamentssitzung seine Führerschaft aufzuweisen und zu verhindern, daß sein Gegner Mac Carthy als Wortführer der irischen Partei auftritt. Es ist ihm gelungen, den Anhängern Mac Carthys zuvorkommen und sich im Unterhaus wieder als der Leiter der irischen Partei aufzuspielen, trotzdem in Wirklichkeit nur noch ein Theil dieser Partei seiner Führung folgt. Die Konferenzen zwischen O'Brien und dem aus Amerika zurückgekehrten Abgeordneten Dillon nehmen auf französischem Boden ihren Fortgang, versprechen aber bis jetzt wenig Erfolg, da Dillon im Einklang mit Mac Carthy den

endgültigen und bedingungslosen Rücktritt Barnells fordert, während O'Brien nur einen einstweiligen Rücktritt zugestehen will. Barnell selbst scheint sich, wie aus seinem Vorgehen im Parlament erhellt, um diese Konferenzen ziemlich wenig zu kümmern.

In der vorigen Nummer d. Bl. gaben wir telegraphisch eine Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder, nach welcher eine deutsche Note über nihilistische Agitatoren in Bulgarien nicht abgegangen ist, während es nicht ausgeschlossen sei, daß der deutsche Konsul als Vertreter der russischen Interessen russische Klagen der bulgarischen Regierung übermitteln hätte. Der „Polit. Kor.“ meldet nun „von maßgebender bulgarischer Seite“, es sei der bulgarischen Regierung eine Liste russischer, angeblich in bulgarischen Staatsdiensten stehender Nihilisten bekannt gegeben worden. Die Liste führe aber, was Ruffen betrifft, nur Personen auf, die niemals angestellt gewesen oder bereits wieder entlassen seien. Daneben bezeichne sie auch bulgarische Staatsbürger. Die bulgarische Regierung sei entschlossen, die im Staate Bediensteten fremder Nationalitäten zu entlassen, auf die bloße Möglichkeit hin, daß die erhobene Anschuldigung richtig sei. Dagegen sei bei bulgarischen Staatsbürgern die Erbringung von Beweisen notwendig. Die Regierung verkenne im übrigen nicht ihre Verpflichtung, in Bulgarien keinen Agitationsherd zu dulden, sondern sei gesonnen, eventuell energisch einzuschreiten. Die „Agence Valcanique“ führt aus, die bulgarische Regierung habe niemals ausländische Individuen in Schutz genommen, am allerwenigsten solche, welche wegen irgend eines Verbrechens verurtheilt oder angeklagt seien. Seit dem Bestehen Bulgariens sei noch niemals ein Attentat gegen den Souverän irgend eines fremden Staats von Individuen, die in Bulgarien wohnen, verübt oder vorbereitet worden. Das Wiener „Freundenblatt“ theilt mit, daß die von Rußland in Sofia eingeleitete Aktion weder mit der Affaire Lugki noch mit den in Konstantinopel vorgenommenen Verhandlungen in Zusammenhang stehe, sondern ausschließlich eine vermehrte Sicherheit gegen verbrecherische Anschläge bezwecke. Die russische Regierung dürfe hierbei auf die Mithilfe aller Regierungen zählen. Es hieße die Angelegenheit trüben, wollte man ihr politische Zwecke unterstellen. Bulgarien werde sich nie dazu herbeilassen, fremden politischen Zwecken zu dienen, es werde die bei ihm erhobenen Vorstellungen prüfen und sicherlich, falls sich eine solche Nothwendigkeit ergeben sollte, allen Verpflichtungen nachkommen, welche ihm die Gleichartigkeit seines Rechtsbewußtseins und seiner Rechtsanschauungen mit denjenigen anderer Kabinette auferlege. Es könne damit nur neuerdings bekräftigt werden, daß es ein Faktor der Rechtschaffenheit und Ordnung in Europa geworden sei.

## Deutschland.

\* Berlin, 23. Jan. Wie dem „Hamb. Korresp.“ gemeldet wird, war auch das Eisenbahnbetriebsamt in Charlottenburg über die vorzeitige Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach Hannover nicht unterrichtet. Der

Kaiser hat sich dem genannten Blatt zufolge in Hannover über den bei seiner Fahrt beobachteten Bahndienst höchst anerkennend ausgesprochen und hiervon den Minister v. Maybach benachrichtigen lassen.

— Dresdener Blätter melden, daß Seine Majestät der König Albert von Sachsen am Montag Abend nach Berlin reisen werde, um Seine Majestät den Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtstag persönlich zu beglückwünschen. (Die Königin Carola von Sachsen kann ihren Gemahl nicht begleiten, da sie beim Besuch eines im Belvedere der Brühl'schen Terrasse abgehaltenen Wohlthätigkeitsballs den Unfall hatte, sich bei dem Herabsteigen von einer Stufe den Fuß zu verletzen, und dadurch verhindert ist, an irgend welchen Festlichkeiten theilzunehmen.)

— Die Nachricht vom Tode des Königs Kalakaua hat sich nun doch bestätigt. Nach einer Mittheilung der „Times“ aus San Francisco ist die Leiche einbalsamirt und in einem Metallfarge in der Dreifaltigkeitskirche in San Francisco, wo eine Abtheilung amerikanischer Truppen die Ehrenwache übernommen hat, vorläufig beigesetzt worden. Für den 22. Januar war die Leichenparade und die Ueberführung der Leiche auf das amerikanische Flaggschiff Charleston angelegt, das dem Könige für die Fahrt nach San Francisco zur Verfügung gestellt war und nun seine sterblichen Ueberreste nach Honolulu zurückbringen soll.

— Die „Kreuzztg.“ erfährt, der kommandirende General des 9. Armeecorps (Schleswig-Holstein, Stade, beide Mecklenburg und Hansestädte), General der Infanterie v. Leszczynski, werde am 1. April seinen Abschied nehmen.

— Von der in Halle erscheinenden „Saale-Zeitung“ war über Aeußerungen berichtet worden, die Seine Majestät der Kaiser während des Diners beim Finanzminister Miquel in Bezug auf die europäische Abrüstung gethan haben soll. Wir hätten es vorgezogen, von diesem Berichte der „Saale-Zeitung“ keine Notiz zu nehmen, da die angeblichen Aeußerungen Seiner Majestät zu wenig verbürgt waren. Nun erklärt sich heute der „Reichsanzeiger“ zu der Feststellung ermächtigt, daß im ganzen Verlaufe des Diners die Abrüstungsfrage mit keinem Worte berührt worden und alles in dem Artikel der „Saale-Zeitung“ darüber Gesagte, insbesondere die dem Kaiser in den Mund gelegte Aeußerung vollständig erfunden sei.

— Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte heute von dem Kapitel „Geldverpfehlung der Truppen“ die Titel über die Offiziere, Militärärzte, Beamten, Feldjägerscorps, pensionirte Offiziere und Mannschaften unverändert. Der Kriegsminister sagte die von dem Abgeordneten Lingens (Centr.) gewünschte Selbstmordstatistik nach Konfessionen geordnet, zu.

— Die Zundersteuerkommission des Reichstages nahm den Eingangszoll von 36 Mark für den Doppelzentner gemäß der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten an, womit die erste Lesung des Gesetzesentwurfs beendet war.

## 9. Jessamine. Nachdruck verboten.

Von Helene v. Gogendorff-Grasowski. (Fortsetzung.)

Sie hielt ein Bild in die Höhe; ein kleines, in Wasserfarben ausgeführtes Porträt, Roland Harway vorstellend; jung und lebensvoll und frohbegierig schauten die blauen Augen unter der tiefen Studentenmütze hervor in die Welt; heute noch hatten sie diesen Blick.

„Sie sind es selbst...“ sagte Miß Jessamine nach einer Weile träumerisch, immer von ihm zum Bild und wieder zurückschauend. „Wissen Sie auch, daß Sie Hundeaugen haben, Mr. Harway?“ Er lachte fröhlich auf. „Das ist ein Kompliment, Miß Aram!“ „Als solches wünsche ich meine Worte auch aufgefaßt zu sehen. Bekanntlich sind Hundeaugen sehr schön, weniger läßt sich das von Katzenaugen sagen, Mr. Harway, und das ist recht bedauerlich, da ich ihnen täglich im Spiegel begegnen muß. Also Hund und Katze! Und so friedlich neben einander über der Bildermappe sitzend!“ Sie rief es mit fast kindlicher Heiterkeit aus, und dann vereinigte sich die beiden jugendlichen Stimmen zu einem hellen Quodlibet, welches bis in das stille Stübchen der alten Priscilla drang und dieselbe bewog, ans Fenster zu treten und besorgt und ernsthaft in den Garten zu schauen, obwohl dichtes Buschwerk die beiden fröhlichen Menschenkinder vor ihren Blicken verbarg. Dann lehrte sie, den Kopf schüttelnd, zu ihrer Arbeit zurück, indem sie vor sich hin murmelte: „Es wird schon noch dahin kommen! Aber — du meine Seele! — ich habe ihn doch gewarnt!“

In der That, hier, in Mrs. Sterne's altväterischem Garten, war die Königin der Gesellschaft nichts als ein schönes, sorgloses Kind, und diese goldenen Augenblicke, — selten geworden in ihrem Leben wie schwarze Diamanten — waren Jahre voll fallenden Glanzes, voll künstlicher Heiterkeit und darauf folgender tiefer Ertrübung auf!

Nach beendeter Lektüre ergriff Jessamine Aram das kleine Bild auf's neue. „Darf ich es behalten, Mr. Dog?“

„Es ist das Ihre, Miß Cat! Wehnen malte es in jenen fröhlichen Wandertagen, niemand hat ein Anrecht darauf.“ Und dann verschwand das Blättchen in der weiten Tasche des blauen Kleides, welches Miß Cat an diesem sonnigen Frühlingstag trug.

## IV.

„I dare not leave my post!“

Der Geburtstag der Herrin von Aramhall fiel in den Rosenmonat. Tags vorher erschien sie für einige Augenblicke in der Flamington-Strasse und traf Roland Harway lesend im Garten. „Sie sollten mehr auf Ihre Gesundheit achten, das heißt nicht jede ihrer wenigen Freistunden auf das Studium verwenden“, sagte er. „Aber das ist es nicht, weshalb ich Sie in dieser Laube aufsuche. Soeben erfuhr ich durch Priscilla Sterne, daß es Ihr Bieregenfest war, an welchem ich damals von Ihrem Wein auf Ihr Wohl getrunken, und verlange nun von Ihnen ein Gleiches. Sieht Aramhall Sie morgen nicht in seinen Mauern, so kennt Miß Cat Mr. Dog nicht mehr! Ingleich bitte ich Sie, Charley mitzubringen. Die Leighton's sind verreist. Nun, Mr. Harway, meine Antwort?“

Der junge Lehrer sah sehr ernst aus. „Sie wünschen meine Gegenwart in der That, Miß Aram?“ sagte er gedankenvoll in seinem Busch blätternd.

„Im andern Fall hätte ich mir die Aufforderung erspart... Sie dürfen übrigens nicht fürchten, eine große Gesellschaft vorzufinden, Mr. Harway! Nur wenige, mir nahestehende Menschen nehmen an der stillen Feier theil.“

Der freimüthige, warme Aufblick, welcher diese Worte begleitete, verlieh denselben eine zwiesfach herliche Bedeutung, die dem Niethsmann der Mrs. Priscilla Herallsoffen brachte. Sein aufgabbares Lächeln verrieth aber davon nichts, als er entgegnete: „Ich werde kommen — und Charley mitbringen.“

Das Gab mit dem „A good name is above wealth“ trug die drei Personen: Roland Harway, Priscilla Sterne und den jungen Leighton dann auch zur rechten Stunde an's Ziel. Aramhall war bald erreicht. Während der Wagen in den Park einfuhr,

der sich in eigenwilligen Bogen und Windungen hinschlängelte und endlich auf die sanfte Anhöhe mündete, welche das malerische Herrenhaus trug, gedachte Roland Harway seiner Besiegerin mit den widerstreitendsten Empfindungen.

„Sie zieht mich an sich, und ich — ich lasse es zu! Ich versuche, sie nicht zu lieben — versuche es täglich auf's neue, und weiß dennoch, daß meine Seele ihr unrettbar verfallen ist! Diese große Thorheit wird genau bis zu dem Tage währen, welcher es ihr in den Sinn kommen läßt, das Spiel zu beenden.“ Spiel, sagt Du? Küßerte Rolands Gewissen. Wo fände sich in dieser reinen Frauenseele ein Schatten des Unrechts, ein leichtfertiger Gedanke? Du — du bist der Arge! Was wollen denn jene Freundlichkeiten, welche doch der Güte und der Zartheit ihres Gemüths entspringen und nicht dir allein zu Theil werden, denn sagen? Du hast weder Recht noch Grund, dabinter eine Absicht oder ein verkapptes Gefühl zu suchen. Damit gib dich zur Ruhe...“

In der mit Eichenholz getäfelten Vorhalle empfing — sollte es ein böses Omen sein? — Sir Warrick Bellmore die Londoner Gäste. Sein scharfes Gesicht trug heute einen heiteren verbindlichen Ausdruck. Entweder gilt Miß Arams Wort und Wille sehr viel bei dem ehrenwerthen Baronet oder er hatte den Groll gegen die unbedeutende Person des jungen Lehrers heute bereits völlig überwunden und vergessen. Sein Willkommen klang wahr und herzlich und sein wiederholter Händedruck machte Rolands Finger schmerzen. Dann erschien die Herrin von Aramhall in Begleitung der corpulenten, freundlichen Mrs. Random. Jessamine sah sehr lieblich aus. Sie war ganz weiß gekleidet und gleich heute mehr als je dem Bild des neunzehnjährigen Mädchens, welches in dem kleinen Wohnstübchen der Flamington-Strasse hing. Ihre Augen suchten Roland wiederholt, freundlich und wie klamm dankend, daß er gekommen. Die Jasminblüthen, welche er ihr als einziges Geburtstagsangebinde überreicht, trug sie an der Brust. Es war ein schöner, nahezu wolkenloser Tag, dessen glänzender Widerschein noch lange in seinem Herzen lebte! (Fortsetzung folgt.)



Schaffsekretär Febr. v. Malsahn sprach die Hoffnung auf eine Verständigung aus; allerdings seien die in der ersten Lesung bezüglich der Exportprämie und der Konsumsteuer gefassten Beschlüsse für die Regierung annehmbar.

Das preussische Herrenhaus nahm heute ohne Debatte die Vorlagen über die Emeritierungsordnung für die evangelische Kirche in Schleswig-Holstein und über die Errichtung eines Amtsgerichtes in Kirn an. Bei der Berathung des Gesekentwurfes über die Ernennung der aufzuführenden Amtsrichter beantragte Oberbürgermeister Boie, diese lediglich zur Ertheilung von Ermahnungen und zur Berichterstattung an die vorgesetzte Behörde, nicht aber zur Ertheilung von Mägen und Ordnungsstrafen zu ermächtigen. Nach längerer Debatte wurde jedoch der Antrag Boie abgelehnt und die Vorlage mit unerheblichen Aenderungen genehmigt. Dem Herrenhaus ist die Vorlage über die Vereinigung Helgolands mit Preußen zugegangen. Nach dem Gesekentwurf über die Vereinigung Helgolands mit Preußen soll dieselbe am 1. April erfolgen; die Insel wird der Provinz Schleswig-Holstein, Kreis Süder-Dithmarschen, zugetheilt. Auf Helgoland wird ein Gehilfe des Landraths seinen Wohnsitz nehmen.

Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hielt am Mittwoch eine Sitzung, in welcher sie sich über die Differenz wegen der Landgemeindeordnung schlüssig machen wollte. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in Bezug darauf: „Man erwartete, daß die große Mehrheit der Forderung der Regierung mit der annehmbaren Modifikation zustimmen würde, daß die letzte Entscheidung über die Zusammenlegungen vom Staatsministerium, anstatt vom Minister des Innern, getroffen werden sollen. Mehrfach wird berichtet, daß die Fraktion in der That so entschieden habe, doch ist nicht ersichtlich, wie weit dies etwa nur Kombination ist. Die konservativen Blätter schweigen noch.“

Nach einer Depesche aus Washington hat das amerikanische Schatzamt entschieden, daß bei allen ausländischen Packeten, gleichviel, ob sie zollfreie oder zollpflichtige Waaren enthalten, auf der Außenseite der Name des Ursprungslandes angegeben sein muß.

Die aus Mexiko durch das Neuter'sche Bureau verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Absicht des Präsidenten Diaz, die Präsidentschaft niederzulegen, werden für vollständig unbegründet bezeichnet. Zene Gerüchte sind offenbar dadurch entstanden, daß der Präsident Diaz den früheren Präsidenten Gonzales und mehrere Gouverneure zu einer Berathung über die politische Lage Mexiko's eingeladen hat. (General Porfirio Diaz ist für die Präsidentschaftsperiode vom 1. Dezember 1888 bis 1892 wiedergewählt worden; seine Amtsdauer läuft daher erst Ende des nächsten Jahres ab.)

Darmstadt, 23. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog erließ anlässlich der Jubelfeier des 118. Infanterieregiments einen Tagesbefehl, dessen Schluß lautet: „Eingedenk der großen glorreichen Vergangenheit des Regiments gelobe ich heute Jeder, wenn der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, rufen sollte, es gleich zu thun den Vätern und Helden in Spanien und an der Loire, stets vor Augen den heiligen Wapenspruch: Gott, Ehre, Vaterland!“ (Das Regiment war in hervorragender Weise an dem spanischen Feldzuge während der Jahre 1808 bis 1812, insbesondere bei der Verteidigung der Festung Badajoz im April 1812 theilhaftig. Ein weiterer Ehrentag des Regiments ist die Erstürmung des Schlosses Chambord an der Loire, das am 9. Dezember 1871 von einer kleinen Abtheilung des Regiments gegen 3000 Franzosen mit Sturm genommen wurde.)

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 23. Jan. Der Fürst-Primas von Ungarn, Kardinal-Erzbischof Johann Baptist v. Simor, ist heute früh in Gran gestorben. Er war am 26. August 1813 in Stuhlweissenburg geboren, wurde 1836 in Pest Kaplan und 1846 Professor der Religionswissenschaft an der dortigen Universität. Im Jahre 1849 wurde er Sekretär des Primas Scitowzsi und 1852 Sektionsrath im Kultusdepartement, worauf er 1857 zum Erzbischof von Gran und Fürst-Primas von Ungarn ernannt wurde. Als solcher vollzog er am 8. Juni 1867 den kirchlichen Akt bei der Krönung Franz Josephs zum König von Ungarn. Am Konzil zu Rom 1870 nahm er hervorragenden Theil. 1873 wurde er Kardinal. Seit einigen Tagen litt er an den Folgen einer Erkältung, die er sich im Garten seines Palais zugezogen hatte. Die Aerzte erkannten sofort den bedenklichen Charakter der Krankheit, zu welcher infolge des heftigen Fiebers ein Schlaganfall gestellt. In dem greisen Kirchenfürsten verlor Ungarn eine der markantesten Persönlichkeiten seines politischen und sozialen Lebens, die kirchliche Partei einen ihrer entschlossensten Führer. Ein dauerndes sympathisches Andenken hat sich Kardinal Simor auch bei seinen politischen Gegnern durch seine großartige Freigebigkeit allen humanitären und wissenschaftlichen Bestrebungen gegenüber gesichert. Er verwendete sein außerordentlich großes Einkommen überwiegend für wohltätige Stiftungen, für Kirchen- und Schulbauten, Kunstsammlungen u. s. w. Auch hat er sich als Schriftsteller ausgezeichnet. Der Kaiser hat dem Domkapitel in Gran telegraphisch sein Mitgefühl ausgesprochen. Bei der Leichenfeier in Gran, die am 28. ds. Mts. erfolgt, wird Seine Majestät der Kaiser durch den Erzherzog Friedrich vertreten sein.

#### Großbritannien.

London, 23. Jan. Im Unterhause antwortete der Unterstaatssekretär Ferguson auf eine an ihn gestellte Anfrage, die Vorgänge im Manica-Lande entzogen sich noch immer einer genauen Beurtheilung. In Bezug auf

die Verhandlungen wegen einer endgültigen Beilegung der englisch-portugiesischen Gebietsstreitigkeiten erklärte er, die Unterhandlungen seien noch nicht beendet. Eine andere Anfrage gab ihm Gelegenheit, sich über den Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Robbenaufenthaltes im Behringsmeer auszusprechen. Er rechtfertigte dabei das Vorgehen der kanadischen Regierung, die Streitfrage bei dem höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten anhängig zu machen, was bekanntlich in einem Theil der amerikanischen Blätter für unstatthaft erklärt worden ist. — Der Anstand der schottischen Eisenbahnbetriebe scheint endlich zum Abschluß zu kommen, da beide Theile geneigt sind, die von Lord Aberdeen gemachten Vermittlungsvorschläge anzunehmen.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Januar.

Heute Vormittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge und nahm dann die Meldung der nachverzeichneten Offiziere entgegen: des Oberstleutnants Reizner, Ingenieuroffizier vom Platz in Königsberg, bisher Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14, des Oberstleutnants von Trotha, Bezirkskommandeur in Schlettstadt, des Rittmeisters Pescatore, Eskadronchef im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, des Premierleutnants von Heyden, sowie der Secondleutnants von Klüber und von Schirach vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20. Nachmittags bis Abends arbeitete Höchstersele mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo.

Am 26. d. Mts. Abends, am Vorabend des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers, wird im Großherzoglichen Schloß eine große Hofafel stattfinden.

\* Heute Vormittag 10 Uhr hat sich das Rheineis bei Mannheim in Bewegung gesetzt bei einem Wasserstand von 4,70 m am Pegel.

\* Infolge von Schneeverwehungen sind sämtliche ungarische Linien der Oesterreichischen Südbahn, sowie die ganze Mährische Transverbalbahn Brünn—Topla bis auf Weiteres gesperrt.

\* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Dezember:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Dezember
nach provisor. Feststellung 1890	883 609	1 965 108	275 775	3 125 492	45 776 387
nach provisor. Feststellung 1889	915 728	2 078 414	272 080	3 266 222	48 671 888
nach definitiver Feststellung 1889	906 518	2 045 514	302 227	3 254 259	44 091 781
Im Jahre 1890 gegen die prov. Einnahme des Jahres 1889	mehr	mehr	mehr	mehr	mehr
weniger	32 119	112 806	3 695	140 730	2 104 499
und gegen die definitive Einnahme des Jahres 1889	mehr	mehr	mehr	mehr	mehr
weniger	22 909	79 406	26 452	128 767	1 684 606

\* (Zur Heimstättefrage.) Einer vom Bureau des Deutschen Landwirtschaftsraths uns angekommenen Drucksache entnehmen wir, daß die Referenten über obige Frage, die Herren Ministerialrath Buchenberger und Freiherr von Erffa, auf Grund des von Ersterem bearbeiteten Referats folgende Anträge zur Heimstättefrage dem Deutschen Landwirtschaftsrath zur Annahme vorschlagen werden.

#### Anträge.

„Der Deutsche Landwirtschaftsrath wolle erklären: I. In der Erlassung eines fakultativen Heimstättenrechts mit Verschuldungsbeschränkung und Schutz gegen Zwangsversteigerung liegt ein Akt praktischer Sozialpolitik, der die Widerstandskraft der bäuerlichen Bevölkerung zu stärken und die Anfassungsmachung von Landarbeiterfamilien in jenen Gegenden, in denen diese des eigenen Grundbesitzes und Bodens entbehren, zu fördern geeignet ist. II. Ein Heimstättenrecht hat nur dann Aussicht auf Einbürgerung und erspriessliche Thätigkeit, wenn es die Verschuldungsfreiheit des Grundbesitzers nicht mehr als unbedingt einengt, innerhalb der dem Grundbesitzer zu ziehenden Kreditbeschränkung Raum für die Verteidigung des nöthigen Kreditbedürfnisses läßt und durch die Art des Schutzes gegen die Zwangsversteigerung das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit des Grundbesitzers jederzeit wach erhält. III. Der bei dem Reichstag eingebrachte Entwurf eines Heimstättengesetzes ist wegen der strengen Unbeweglichkeit seiner Grundbestimmungen über Untheilbarkeit und Verschuldungsgrenze nicht geeignet, obigen Forderungen zu genügen. IV. Bei Erlassung eines Heimstättenrechts ist, was die wichtigsten materiellen Grundlagen anlangt, von folgenden Forderungen auszugehen:

1. Dem Heimstättenrecht unterliegen diejenigen wirtschaftlichen Anwesen, welche auf Antrag des Eigenthümers in ein öffentliches Buch — Heimstättenbuch — eingetragen sind; der Antrag ist auch gegenüber den Rechtsnachfolgern wirksam. Eine Beschuldung des Gutes im Heimstättenbuch ist nur auf Antrag des Eigenthümers unter Zustimmung der Ehefrau oder der Vormundschaftsbehörde zulässig und soll von der zuständigen Behörde nur beim Vorliegen triftiger Gründe verfügt werden dürfen. Die Berührung der Heimstätte ist gleichfalls nur unter Zustimmung der Ehefrau zulässig. 2. Die Heimstätte vererbt nach Auerbarrecht; gesetzliche Untheilbarkeit vorzuschreiben ist der Landesgesetzgebung vorzubehalten. 3. Innerhalb der ersten Hälfte des Ertrags (Schätzungs-) werths der Heimstätte können nur bei öffentlichen oder diesen gleichgestellten Kreditanstalten aufgenommene Darlehen und nur dann eingetragen werden, wenn die Darlehen untlösbar und mit der Verpflichtung regelmäßiger Abtragung im Mindestbetrage von 1 Proz. der Darlehensschuld eingegangen sind. Nur für diese Hypotheken (neben den Forderungen des Staats- und

der Kommunalverbände für Steuern) besteht im Fall des Zahlungsmüßiggens des Schuldners jederzeit das Recht auf Zwangsversteigerung, thunlich in der Form der Zwangsverwaltung. Auf landwirtschaftlichen Anwesen laufende Hypothekenschulden müssen, bevor der Antrag in das Heimstättenbuch vollzogen wird, in Schulden der vorstehend bezeichneten Art umgewandelt sein.

4. Alle sonstigen eingetragenen und nicht eingetragenen Schuldforderungen einschließlich der Zinsen derselben, soweit sie nicht aus der Zeit vor Errichtung der Heimstätte stammen, berechtigen den Gläubiger zur Zwangsversteigerung nur a) im Fall des freiwilligen Verkaufs der Heimstätte (im Ganzen oder in einzelnen Theilen), b) im Fall des Erbzugs; dies gilt auch von den Forderungen der Miterben, welche übrigens Anspruch auf Baarabfindung insoweit haben, als die erste Hälfte der Vertheilungsgrenze der Heimstätte nicht erschöpft ist.

5. Dem Heimstättenbesitzer ist durch das Gesetz die Verpflichtung aufzuerlegen, gegen elementare Schäden (Feuer und Hagel), sowie gegen Verluste im Stall Versicherung zu nehmen.

Als erwünscht muß bezeichnet werden, daß, soweit geeignete Anstalten zur Befriedigung des bäuerlichen Personalcredits nicht bestehen, deren Schaffung, am zweckmäßigsten in der Form örtlicher Genossenschaften, thunlich vor der Zulassung von Heimstättenrichtungen in den betreffenden Orten, herbeigeführt wird.

V. Insofern thunlich einem Heimstättenrecht auf lange Zeit hinaus nur ein Bruchtheil der ländlichen Bevölkerung sich unterstellen wird, während zu wünschen ist, daß die Wohlthat eines wenn auch beschränkten Schutzes gegen die Folgen der Zwangsversteigerung thunlich ausnahmslos der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu Theil werde, erklärt der Deutsche Landwirtschaftsrath weiter:

1. Bei der Erlassung eines Zwangsversteigerungsgesetzes in Eigenschaften für das Deutsche Reich ist auf Ausnahme des sogenannten Deckungslehrens (im Gegensatz zum Verkaufssystem) Bedacht zu nehmen; die im Wahnerfahren ergreifenden Vollstreckungsbegehre sollen eine Zwangshypothek an den Eigenschaften des Schuldners nicht begründen.

2. Von der Zwangsversteigerung in landwirtschaftliche Anwesen soll (allgemein oder doch wenigstens gegenüber der Zwangs- und Sicherungshypothek) — in folgerichtiger Ausbildung des dem § 715 d. C.B.O. zu Grunde liegenden Gedankens — unter Wahrung der Rechte der Gläubiger, die zur Zeit der Erlassung eines solchen Spezialgesetzes bereits bekannt haben, ein Minimum, über dessen Größe die Landesgesetzgebung Bestimmung zu treffen hat und das neben den nöthigen Wohn- und Wirtschaftsräumen eine im Verhältnis zum Gesamtbetrage zu bemessende Fläche Land zu umfassen hätte, ausgenommen sein.

3. Es soll (in Nachbildung der bezüglich der Vorschriften des für Oesterreich ergangenen Zwangsversteigerungsgesetzes) überall dann, wenn bei der Zwangsversteigerung in landwirtschaftliche Grundstücke auf dem Versteigerungstermin (Tagfahrt) ein bestimmter, im Gesetz zu bezeichnender Theil des Schätzungswertes der Liegenschaft nicht erreicht wird, der Richter befugt sein, auf Antrag des Schuldners die Einstellung des Verfahrens zu verfügen mit der Wirkung, daß innerhalb gewisser, nicht zu kurz zu bemessender Frist die Wiederaufnahme des Verfahrens unterlag bleibt.

Auf den Inhalt des Buchenberger'schen Referats selber, das nach mehrfachen Beziehungen allgemeines Interesse darbietet, behalten wir uns vor, zurückzukommen.

\* (Großh. Hoftheater.) Von Seiten der Hoftheaterverwaltung ist ein Verzeichniß der im vorigen Jahre hier und in Baden gegebenen Vorstellungen, Konzerte und Ballett, sowie der Gastspiele auswärtiger Bühnenkünstler ansugegeben worden. Zu der Zusammenstellung dieses Verzeichnisses hat vielleicht der Umstand Veranlassung gegeben, daß in dem von den Souffleuren der Hofbühne ausgegebenen „Almanach des Großh. Hoftheaters“ einige Irrthümer enthalten sind. Da wir einen Ueberblick über die Leistungen der Hofbühne im vorigen Jahre schon in dem Feuilletonartikel der Nr. 9 der „Karlsruh. Ztg.“, und zwar unter Berücksichtigung der im „Almanach“ vorgekommenen Irrthümer gegeben haben, versagen wir es uns, auf das jetzt ansugegebene Verzeichniß näher einzugehen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der Raum der heutigen Nummer zu stark in Anspruch genommen ist, als daß die Besprechungen über die Aufführungen der „Emilia Galotti“ und der „Lucia von Lammermoor“ heute zum Abdruck gelangen könnten; wir werden diese Berichte daher am Montag Abend mittheilen.

#### Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung.

von gestern. Zur Berathung kommen die Voranschläge entwürfe der Verbrauchsteuerklasse, Badanstaltenkasse und der Armenkasse für's Jahr 1891; dieselben werden gutgeheißen. — Dem Badischen Frauenverein wird zur Abhaltung von zwei Vorträgen der große Rathsaussaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Mit den bisherigen Vätern des Adälfischen Rheinbades in Maxau soll unter den seitherigen Bedingungen ein neuer Pachtvertrag auf fünf Jahre mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an abgeschlossen werden. — Auf Vorschlag des großen Rathes der Technischen Hochschule wird aus der Geheimrath Bierordt-Stiftung ein Stipendium von 150 M. dem Studierenden der Technischen Hochschule Ludwig Gerde von hier zugewiesen. — Weiter erhalten Stipendien von je 85 M. 71 Pf. aus der Winter-Stiftung bewilligt die Studirenden der Technischen Hochschule: Franz Valtner von Hohenheim, Richard Roth von Baden und Heinrich Baumann von Bretten. — Bei dem anlässlich der Belfort-Feier seitens des Militärvereins und der Gesangsvereine mit Unterstützung der Stadt in der Festhalle veranstalteten Bankett gingen an Eintrittsgeld 214 M. ein, welche bedürftigen Invaliden hiesiger Stadt zugewendet werden sollen. Der Militärverein wird ersucht, hiernegen dem Stadtrath Vorschläge zu unterbreiten. — Zwei im Adälfischen Krankenhaus zu belegenden Assistenzarztstellen erhalten die Herren Dr. Buchmüller in Heidelberg und Dr. Sternberg hier übertragen. — Es ist die Gründung einer Anstalt für Arbeitsnachweis in hiesiger Stadt beabsichtigt. Seitens der Stadt soll das gemeinnützige Unternehmen durch Uebernahme der Lokalmiete von jährlich 600 M. unterstützt werden. — Der Vorsitzende des Armenraths berichtet über die seitens der Armenbehörde getroffenen Maßnahmen zur Vinderung des Nothes während der langandauernden Winter. Der Stadtrath erklärt sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden. — Herr Hofbuchhändler Max Müller hat dem Adälfischen Archiv eine Photographie seines zum Abbruch kommenden Hauses, Ecke der Lammstraße und Zickel, zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

\* (Vortrag.) Der Vortrag, welchen Herr Professor Thoma am letzten Sonntag Abend im großen Rathhause hielt, über: „Die Wohnungsfrage in ethisch-sozialer Beziehung“ hielt, war leider, im Verhältnis zu seinem interessanten, unsere Zeit so lebhaft bewegenden Inhalte und zu seinem edlen Zwecke nur schwach besucht. Der Redner schilderte in lichtvoller Weise die



Folgen des massenhaften Zuzuges nach den großen Städten und den Industriezentren. Diese Wohnungsfrage sei ein Nothstand, der die ernste Beachtung verdiene; sie bilde einen nicht unwesentlichen Theil der sozialen Frage. Die Mobilität in der Bevölkerung, der Zusammenfluß der Arbeiter und Arbeitstuchenden nach den großen Bevölkerungszentren, die Abnahme der Landgemeinden habe in gewissem Sinne eine Desorganisation zur Folge in Staat, Gemeinde und Familie. Eine gesunde Organisation müsse diesem Uebel nach Kräften zu steuern suchen; die stark bevölkerten Quartiere der Städte mit ihren gesundheits- und sittenwidrigen Wohnungen sollten in möglichst kleine, gut zu überwachende Bezirke eingetheilt werden; die der Gesundheit wie der Moralität schädlichen, vom Keller bis in die obersten Dachräume dicht bewohnten Häuser gewisser Stadttheile sollten je eher je besser beseitigt und dafür möglichst außerhalb der Stadt gesunde und billige Arbeiterwohnungen gebaut werden. Der Redner bezog sich dabei auf das Beispiel, das darin Augsburg gegeben hat; er wies auch auf den schönen Erfolg hin, den der wohlbekannte Menschenfreund Buchhändler Hermann Meyer in Leipzig mit den zu Lindenau bei Leipzig erbauten Arbeiterwohnungen erzielt hat; mit verhältnismäßig geringen Mitteln sei dort Bedeutendes erreicht worden. Er kam sodann darauf zu sprechen, wie wichtig die Pflege des Familienlebens sei — die deutschen Frauen sollten so erzoget werden, daß sie es verständen, in der Familie diejenige Stelle einzunehmen, die der Hausfrau, der Hausmutter gebührt, als Hüterin des Hausfriedens, als Hort der Sitte. Sie sollten lernen, wie man den Mann, den Hausvater, die Söhne an das Haus festhält und es ihnen so angenehm macht, daß sie die Kneipe, diesen Ruin des deutschen Familienlebens, fliehen. Der Redner schloß mit einem Ausblick in die Zukunft, von der er erhofft, sie werde eine bessere und glücklichere sein als die Gegenwart. Das Publikum dankte dem Redner mit reichem Beifalle.

(Stiftung.) Die von uns gestern erwähnte, aus dem Ueberschuß des im vorigen Jahre darüber abgetheilten Leibrentenabtrags resultierende „Vd. Leibrentenabtrags-Stiftung“ zu Gunsten bedürftiger bairischer (Kriegs- oder Friedens-)Invaliden des Regiments beträgt nicht nur 800, sondern sogar 900 M. Hinzugefügt mag hier noch werden, daß bei der Zuteilung des Jahresertragnisses bedürftige Kriegsinvaliden vorzugsweise Berücksichtigung finden sollen.

Seidelberg, 23. Jan. (Städtisches. — Eis-Prangungen.) Zur Erbauung einer gedeckten Halle im Stadtgarten fordert der Stadtroth vom Bürgerausschuß 17 000 Mark. Die Halle würde Unterkunft für etwa 250 Personen bieten, so daß das Publikum nicht mehr wie bisher bei dem geringsten vorübergehenden Regenschauer die Flucht aus dem Garten zu ergreifen braucht. — Die städtische Sparkasse hat im Jahre 1889 einen Ueberschuß in Höhe von 62 520 M. gebracht. Doch sollen hieron, nach einem nachträglichen Vorschlag, nur 40 000 Mark zu städtischen Zwecken verwendet, der Rest aber dem Reservefond zugestanden werden, da ein Sinken der Ueberschüsse in nächster Zeit nicht unwahrscheinlich sei. Die Zahl der Einleger belief sich in genanntem Jahre auf 10 620, die Höhe der Einlagequibaten auf 7 523 452 M., das Reinerlöb der Kasse auf 664 396 M. — Gestern wurden von einem Hauptmann der Pioniere im Verein mit den Herren Obergeringen Fiesler von Mannheim und Wipperfurthmann von hier die Sprengstellen für die morgen beginnenden Sprengungen des Nedareisfes zwischen den beiden Brücken und oberhalb der alten Brücke ausgewählt.

### Theater und Kunst.

8. Villian Sanderson-Konzert. — Bei aufmerksamem Beobachten unseres modernen Konzertlebens wird man oft die Bemerkung machen können, daß wirklich große und bedeutende Leistungen von einem tieferliegenden und lange andauernden Nachhall gefolgt werden, und wie minder außerordentliche Darbietungen, welche dieser Wirkung nicht gewiß sind, an Stelle des unerreichbaren Nachhalls einen möglichst einbringlichen Nachhall supponieren, den wir zum Theil mit dem Namen Reklame zu bezeichnen pflegen. An solchen in Wort und Bild gefaßten Vorklängen hat es nun dem in Rede stehenden Konzerte der Villian Sanderson-Tournee wahrlich nicht gefehlt, wohl aber an einem tieferen Nachhall, der ausbleiben mußte, weil sämtliche Leistungen irgend einen Mangel aufwiesen. Frau Sanderson deklamirt vorzüglich und versteht es, in schönster Weise ihren Vortrag durch eine stets entsprechende Sprach- und Gesichtsmimik zu heben und zu beleben — aber ihre Altstimme ist so kläglich und farblos, daß alle Reklame die „Sängerin“ Sanderson dem Publikum nicht als eine hervorragende Erscheinung wird glaubhaft machen können. Bei Fräulein Kleberg hingegen verhält es sich gerade umgekehrt. Ihre Technik ist eine ganz bedeutende und ihr Anschlag zum Theil vorzüglich, obschon im letzten Konzerte nicht alles gleich gut klang, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die Künstlerin mit dem Instrumente sehr unzufrieden gewesen sein soll, aber ihre Vorträge machten so sehr den Eindruck des Gelehrten und des völligen Mangels an Mithätigkeit des eigenen Geistes und der eigenen Seele, daß es uns bei ihrem Spiele „kühl bis an's Herz hinan“ wurde. Der jugendliche Geiger Gregorowitsch imponirte durch seine bereits ganz hervorragende Technik, die bei zunehmender Reife der künstlerischen Reife für seine Zukunft zu großen Hoffnungen berechtigt. In ihrer schlichten Art anerkenntswerth waren die Klavierbegleitungen des Herrn Brüning, deren jeweiliger etwas dumpfer Klang wohl eine Folge der Transposition einzelner Lieder war.

Diesem nicht ganz einwandfreien Charakter der Einzelleistungen entsprach auch die Zusammenstellung des Programms, das in seiner Bunschedigkeit doch wenig Bedeutendes enthielt. Hätten wir schon statt der Beethoven'schen D-dur-Sonate op. 12.1 lieber jede andere derselben Meisters gehört, so wären wir Fräulein Kleberg jedenfalls dankbar gewesen, wenn sie statt der rein formalistischen und im Presto fast etüdenartigen Mendelssohn'schen Komposition (Andante cantabile und presto agitato) ein interessanteres und stimmungsvolleres Werk desselben oder eines andern Meisters gewählt haben würde. Von den neueren Liedern, deren Interpretation Frau Sanderson sich angelegen sein ließ, erschienen uns am schönsten das Schalkowsky'sche „Inmitten des Waldes“ und Bunge's „Der Schuymacher“, in welchem der dem Gedichte entsprechende etwas volksthümliche Ton in hübscher Weise getroffen ist. In Dichtung und Komposition gleich unangenehm berührte uns der „Liedestod“, bei dem man schier — „vor Liebe“ nicht, doch vor Langeweile — „sterben wollte“. Auch der „Sandträger“, dessen Komposition in erfreulicher Weise an Schubert'sche Art erinnerte, konnte uns wegen der traffen Realistik des Textes nicht bezaubern. Das „Kleine Lied“ ist in der Komposition zu farblos und derselbe Text hat erst vor kurzem eine viel lebensvollere und schönere musikalische Ausgestaltung durch Hans Sommer erhalten. Ein frisches,

munteres Soubrettenliedchen ist d'Albert's. Zur Drossel sprach der Hirt“ und fand in seiner mehr sprechenden als singenden Weise durch Frau Sanderson eine vorzügliche Wiedergabe. Frau Sanderson, sowie Herr Gregorowitsch erwiesen sich für den ihnen reichlich gesendeten Beifall durch Zugaben erkenntlich; aber selbst das von Frau Sanderson zugegebene Wiegenlied vermochte nicht unser kritisches Gewissen einzuschlaffern und auch das Feuer des von Herrn Gregorowitsch gespielten ungarischen Tanzes blendete mehr als es erwärmte — und so blieb der Nachhall aus, den übrigens wir speziell nach der Intensität des Vorklanges auch kaum erwartet hatten. Die in dieser Hinsicht durch unser nimmermüdes Konzertwesen leicht zu gewinnenden Erfahrungen und Enttäuschungen machen Kritik und Publikum doch allmählich skeptisch und es scheint nicht unmöglich, daß eine Zeit kommen wird, in welcher die Bemühungen der Reklame auf das veränderte Publikum einen ähnlichen Eindruck machen werden, wie die beliebten Ausverkaufsanzeigen im geschäftlichen Leben. Das wäre fürwahr die Morgenröthe einer besseren Zeit.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
Berlin, 24. Jan. Der Reichstag genehmigte die Vorlage betreffend den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das deutsche Zollgebiet in dritter Lesung unverändert. Darauf wurde die Statberathung fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Reichsversicherungsamt“ erklärte der Staatssekretär v. Büttcher im Laufe der Debatte, eine Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes sei beabsichtigt, er könne aber den Zeitpunkt, wann die Vorlage dem Hause zugehen werde, noch nicht bestimmen.

Berlin, 24. Jan. Im Abgeordnetenhause stand heute die Sperrgeldervorlage zur Berathung. Der Ministerpräsident v. Caprivi leitete die Erörterung ein. Er sagte, die Regierung glaube, mit der Vorlage den vorjährigen Segnern entgegengekommen zu sein. Ferner verwarnte er die Regierung gegen den Vorwurf, mit einer Partei Handel getrieben zu haben. Abg. v. Cuny äußerte sich scharf gegen die Vorlage. Minister v. Goshler betonte, der Standpunkt der Regierung sei vom vorjährigen nicht verschieden, eine direkte Auszahlung des Kapitals an die Interessenten sei unmöglich.

In der weiteren Debatte sprachen die Abgg. v. Cuny, v. Jedlich, Arndt und Stöder gegen die Vorlage; Letzterer hob hervor, was der Minister thun könne, dürfe eine große Partei nicht thun, ohne die Sympathie des Landes zu verlieren. Daß die Regelung der Frage hinsichtlich der Stollgebühren benutzt werden solle, um die Vorlage durchzusetzen, sei geradezu demüthigend.

Reichensperger, v. Jezdzewski und Windthorst sprachen für die Vorlage. Letzterer betonte, man werde in der Schlußfrage nicht nachgeben, begrüßte aber das Gesetz als ein Friedenszeichen. Abg. v. Gynern hat das Bedenken, ob die Bischöfe die ihnen überwiesenen Gelder richtig anwenden werden. Abg. v. Limburg-Sierum verlangte eine präzisere Fassung der Vorlage und Garantien dafür, daß die Forderungen der evangelischen Kirche erfüllt werden.

Die Vorlage wurde darauf einer besonderen Kommission überwiesen.

Gelsenkirchen, 24. Jan. Auf der Zeche Hibernia, wo gestern Nachmittag um 3 Uhr eine Explosion schlagender Wetter erfolgte, sind bisher 43 Tode und 35 Verwundete zu Tage gefördert worden. Das Rettungswerk ist noch nicht beendet. (Der „Rhein. Westf. Zig.“ zufolge waren auf der achten Sohle der Zeche Hibernia, wo die Explosion geschah, zur Zeit der Katastrophe 100 Bergleute beschäftigt.)

Brüssel, 24. Jan. Die Leichenfeier für den Prinzen Balbun findet am Donnerstag Vormittag um 11 Uhr in der Subularkirche statt; die Beisegung der Leiche erfolgte in der königlichen Krypta der Kirche zu Laeken.

Brüssel, 24. Jan. Das Befinden der Prinzessin Henriette hat sich seit gestern wesentlich gebessert. (Prinzessin Henriette, geboren am 30. November 1870, ist die Schwester des Prinzen Balbun, der sich bei der Pflege seiner Schwester die Erkältung zuzog, an deren Folgen er so rasch gestorben ist. Die Prinzessin hat eine schwere Erkrankung durchgemacht, welche sie dem Tode nahe brachte. Unter dem aufregenden Eindruck der Nachricht vom Tode des Prinzen Balbun war gestern in Brüssel das, auch durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitete Gerücht entstanden, das Befinden der Prinzessin habe sich wieder verschlechtert. Dieses Gerücht ist, wie die vorstehend wiedergegebene Meldung zeigt, glücklicherweise unbegründet gewesen.)

Paris, 24. Jan. Begleitet von dem französischen Militärattache in Konstantinopel, Kapitän Berger, trafen mehrere türkische Offiziere hier ein, um die Artillerieschule in Fontainebleau und die Kavallerieschule in der Rue Mur zu besichtigen.

Paris, 24. Jan. Die Zollkommission der Deputirtenkammer hat gestern beschlossen, den Eingangszoll auf Cocons sowie den Zoll auf Rohseide abzulehnen. In Lyon gab gestern Abend die Bevölkerung ihre Freude über diese Beschlüsse der Zollkommission durch eine allgemeine Illumination kund. (Die Agitation gegen die von den südfranzösischen Seidenzüchtern geforderten Schutzzölle war in Lyon und der Umgegend dieser Stadt besonders leidenschaftlich betrieben worden; den Protesten der Lyoner Handelskammer und des Lyoner Vereins zur Vertheidigung des Seidenmarktes folgte in Croix-la-Rouffe eine große Arbeiterversammlung, die dem Präsekte eine Resolution gegen die Seidenzölle zugehen ließ. Die Befriedigung der Lyoner Bevölkerung über die gestrigen Beschlüsse der Zollkommission ist darnach sehr begreiflich.)

London, 24. Jan. Das Unterhaus verwarf den Antrag des Abgeordneten Channing, das Handelsamt zur stufenweise erfolgenden Herabsetzung der täglichen Dienst-

zeit bei den Eisenbahnbediensteten aufzufordern. Der Präsident des Handelsamtes, Hicks-Beach, hatte erklärt, er halte die Zeit zur Regelung dieser Frage noch nicht für gekommen.

St. Petersburg, 24. Jan. Wie die „Nowoje Wremja“ mittheilt, hat der Senat entschieden, daß die Juden nur berechtigt seien, in dem Reichthüm solcher Städte und Flecken, in denen sie vor dem 27. August 1858 eingeschrieben waren, unbewegliches Eigenthum zu erwerben.

St. Petersburg, 24. Jan. In Sibirien herrscht ein außerordentlich heftiges Schneetreiben. Mehrere Dörfer sind bis an die Dächer eingeschneit. Die Eisenbahnlinien sind ganz verschneit. Charkow ist nach außen auf den telegraphischen Verkehr allein angewiesen. Mehrere Menschen sind erfroren.

Pittsburg, 24. Jan. Dem Bernehmen nach wollen die amerikanischen Bergarbeiter am 1. Mai einen Massenstreik zur Erlangung des achttündigen Arbeitstages organisiren. Sie rechnen auf 500 000 Theilnehmer auf dem Streik.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 25. Jan. 1. Vorh. außer Ab.: „Die Walfäre“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 27. Jan. 15. Ab. Vorh. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich beleuchtetem Hause: „Die Janberflöte“. Oper in 2 Aufzügen von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 29. Jan. 16. Ab. Vorh.: „Jessonda“, große Oper mit Ballet in 3 Akten von Gehe. Musik von Louis Spohr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 30. Jan. 17. Ab. Vorh.: „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 1. Febr. 18. Ab. Vorh.: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz Liszt, scenisch dargestellt in 3 Theilen und 7 Bildern. Anfang 6 Uhr.

In Baden. Montag, 26. Jan. 14. Ab. Vorh.: „Mama's Augen“, Lustspiel in 1 Akt von Jul. Rosen. Tanz. — „Gleich und Gleich“, Lustspiel in 2 Akten von Moriz Hartmann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 28. Jan. 15. Ab. Vorh.: „Die Journalisten“, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

#### Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 21. Jan. Hermann Heinrich, B.: Heinrich Vader, Schneider. — 24. Jan. Anna Barbara Katharina, B.: Lorenz Meckel, Privatdiener. — Hermann, B.: Karl Hoffas, Färber.

Eheaufgebote. 22. Jan. Anton Schweikart von Pfaffenlocher, Berufsbücherhändler hier, mit Elisabeth Höllmüller hier. — Joh. Rapp von Etlingen, Maurer hier, mit Karoline Enz von hier. — Karl Hammer von Bruchsal, Eisenhobler hier, mit Marie Friedel von hier. — Anton Eberle von Sommerschwanz, Bäcker hier, mit Marie Enslin von Lützen.

Eheschließungen. 24. Jan. Emil Otter von Hausen a. d. Mühlstein, Buchdrucker hier, mit Elise Mayer von hier. — Eduard Lamm von Kappelradel, Schreiner hier, mit Sofie Weiser von Michelbach. — Hermann Meicher von Badredersweiler, Tagelöhner hier, mit Sofie Kaiser von Mörchi. — Andreas Wildenberger von Tiefenbach, Schlosser hier, mit Juliane Better von Tiefenbach. — Gottlieb Weiser von Knittingen, Tagelöhner hier, mit Magdalena Sais von Kahlst. — Rudolf Schaubert von Kähren, Klaviermacher hier, mit Luise Ugin von hier. — Valentin Weber von Böhrsbach, Tagelöhner hier, mit Christine Bud von Rieden. — Friedrich Schwab von Etlingen, Schlosser hier, mit Maria Nagel von Neustreit.

Todesfälle. 23. Jan. Wilhelm, 9 M. 7 T., B.: Josef Schlemmer, Schlosser. — 24. Jan. Karl Bretschger, Chem., Postdirektor a. D., 70 J. — Adolf Reichle, led. Baugewerkschüler, 20 J. — Ludwig Rädert, led. Privatier, 32 J. — Karl, 3 J., B.: Karl Oberfall, Schlossermeister.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Wind.	Relat. Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
23. August 9 U.	750.7	+4.4	5.0	80	SW	bedeckt
24. August 7 U.	750.5	+5.4	5.0	75	—	—
24. August 2 U.	751.2	+6.6	5.6	71	—	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. Jan. Morgs., 2 69 m, gefallen 1 cm.

Uebersicht der Witterung. Fast das ganze Gebiet der Wetterkarte liegt unter der Herrschaft der Depression im Nordwesten, welche ihre Lage seit dem Vortage nur wenig verändert hat. Bei frischen Südwestwinden ist das Wetter demnach trüb, vielfach regnerisch und wärmer; nur östlich der Linie Stockholm-Swemünde-Wien herrscht am Morgen noch strenger Frost. (Arch. angest. — 27°, Moskau — 22°.)

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 24. Januar 1891.		Berlin.	
Staatspapiere.	Deutsche Bank 139.10		
4% Preuss. Reichs-	Preuss. Bank 135.40	Dresdner Kreditb. 178.40	Staatsbahn 189.10
anleihe 105.60	Wohlfahrt 135.40	Postbank 178.40	Bombardier 178.40
4% Preuss. Konigl.	Staatsbahn 136.70	Disconto-Kommand. 216.60	Wartemburger 178.40
anleihe 105.60	Wohlfahrt 135.40	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
4% Preuss. Konigl.	Staatsbahn 136.70	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
anleihe 105.60	Wohlfahrt 135.40	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
4% Preuss. Konigl.	Staatsbahn 136.70	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
anleihe 105.60	Wohlfahrt 135.40	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
4% Preuss. Konigl.	Staatsbahn 136.70	Postbank 178.40	Leipzig 178.40
anleihe 105.60	Wohlfahrt 135.40	Postbank 178.40	Leipzig 178.40

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

### Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln  
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen  
für Geschenke, Ausstellern, Hotel- und Hauseinrichtungen



**Rhenania Freiburg.**

3.635. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und i. a. C. B. C. B. von dem am 23. I. 91 erfolgten Ableben seiner Ren.

**Ernst Vomberg**

stud. jur., Einj.-Freiw. im 5. Bad. Inf. Reg. Nr. 113, geziemend in Kenntniss zu setzen. Freiburg, 23. Januar 1891. Der C. C. der Rhenania zu Freiburg. F. A. Schneider XXX.

**Wilh. Wolf, Bühl i. B.**



empfehlen eiserne Bettstellen für Private, Gasthöfe, Anstalten, Spitäler, sowie Kinderbettstellen in größter Auswahl. Catal. gratis.

**Besetzung der Stelle eines Fleischbeschauers in der Stadt Mannheim.**

Für die Stadt Mannheim ist die Stelle eines Fleischbeschauers als bald zu besetzen. Die Entschädigung für diese Dienstleistung beträgt M. 1300 per Jahr. Die Bewerber müssen Kenntniss des Mikroskopirens und der Bakteriologie nachweisen. Bezugsärztliche Staatsprüfung ist erwünscht. Es ist Gelegenheit zur Ausübung der thierärztlichen Praxis vorhanden, und wird diese Praxis auch seitens der Stadtgemeinde gewährt. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche mit Befähigungsnachweis und Lebenslauf bis spätestens Samstag den 7. Februar 1891, bei unterfertigter Stelle einreichen. Mannheim, den 9. Januar 1891. Stadtrath. Kiefer.

**Stammholzversteigerung.**

Die Gemeinde Ruff versteigert am Freitag den 30. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, anfangend im Oberwald 45 Stück Eichen, mehrere Roth- und Weißbuchen, 2 Kirschbäume und eine Eiche mit Vorgriff. Zusammenkunft ist im Holzschlag Ruff, den 23. Januar 1891. Der Gemeinderath. Schieple, Bürgermeister. Bumann.

**Bitte.**

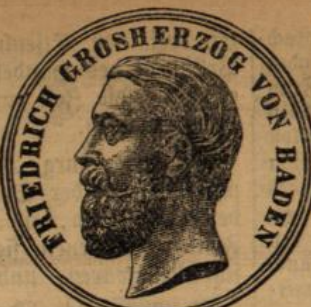
3.562.2. Für 4 vollständig mittellose Lungenkranke, die sich hier zur Kur befinden, bitte ich edle Menschenfreunde um Zusendung kleiner Gaben. Die Kranken werden voranschicklich noch 6 Wochen zur Heilung durch die Kochische und Gebirgskur nötig haben. Rechnungsablage im nächsten Anstaltsbericht. St. Andreasberg im Harz. Dr. med. Aug. Labendorf.

**Wd Fett-Gänse Wd**

feines Tafelgeflügel, versendet, frisch geschlachtet, trocken gerupft **en gros** und **en detail** nach allen **Post- und Bahnhauptstationen**. Preise ohne Verbindlichkeit per Stück portofrei in Postcolli Bouleards (Küden) getrüffelt M. 1.85 Capauner fr. Mahnung M. 2.40, Gänse gut gemästet in groß. Lebern M. 6, Enten gem. M. 2.55, Indians (Butten) geschöpft M. 6, Gänse-Pastetenlebern fr. Ko. M. 4.30, Prima Gänsefetti, Blechdose 5 ko Postcolli garant. f. echt M. 9, geräuch. Gänsebrüste mit Fett M. 2.20, dito ohne Fett M. 1.45, geräuch. Gänselebern fr. Paar M. 1.30, Ungar. Salami hochf. pr. ko M. 3.30, gefochte Rindsgänge M. 4.50, ger. Junge roh pr. St. M. 3.50, ger. Rindfleisch gefoch. M. 3.75, Rauchwürste hochf. pr. Stück Pf. 30. Alles mit Pechschier. Bei größeren Bestellungen 33 % im Vorhinein erwünscht. Die Markt wird nur zu 60 Kr. d. Herr. Währ. berechnet. Leop. Duschinsky, Wien II., Rothenturmstraße 24. 3.181.2.

**Lehrerin**

3.471.2. auf Otern gesucht, die das Examen für höhere Mädchenschulen gemacht hat und evangelisch ist, für eine Familie auf dem Lande. Gehalt 450 M. bei freier Station. Offerten unter 3.471 befördert die Exp. d. Bl.



**Christian Wilser**

Kunst- & Handelsgärtnerei Blumenbindegeschäft.

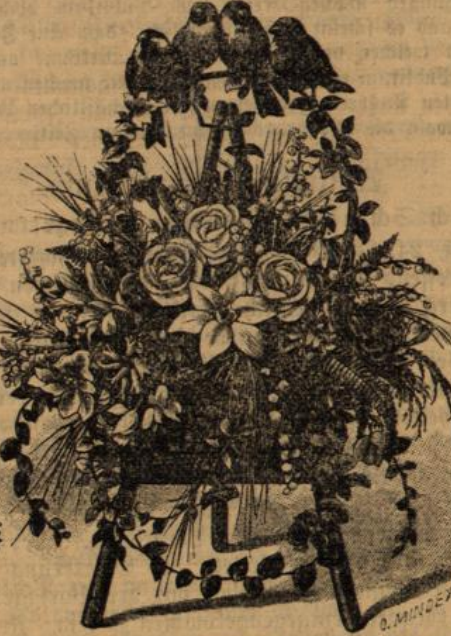


**Blumenladen: Karlsruhe, Kaiserstrasse 126**

gegenüber der Hof-Apotheke empfiehlt: Ball-Bouquets und Garnituren, Vorstecksträuße (Touffes), geschmackvoll arrangirt in frischen Blumen, als: Rosen, Maiblumen, Flieder, Veilchen, Nelken, Narzissen, Reseda, Margueriten, Anemonen, Hyacinthen, Mimosa etc.

Braut- und Hochzeits-Bouquets aus frischen Orange- & Blüten. Cotillon- und Couvert-sträußchen etc.

Bestellungen nach auswärts werden sorgfältig verpackt und postwendend effektuirt. Telegrammadresse: Wilser, Kaiserstrasse 126, Karlsruhe.



**Gärtnerei: Ettlingen**

beim Hauptbahnhof empfiehlt Blumenkörbe und Vasenbouquets aus frischen und getrockneten Blumen. Makartsträuße und Wanddekorationen. Trauerkränze und Blumenkissen. Cycaswedel mit Bouquets und Atlassehleife. Palmenwedelkränze etc.

**Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt**

Dienstag den 3. Februar d. Js. in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofs dahier. Karlsruhe, den 20. Januar 1891. Der Stadtrath. Schuchler. Schumacher.

**Die Frankfurter Bank**

übernimmt Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)

unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach: die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons, die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen, die Kontrolle über Verloosungen und den Incaßo verlooster, resp. zurückzahlbarer Papiere, den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Stücke, die Beibehaltung der Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher erhaltenem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge; ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen. Das Reglement, sowie die zur Deposition erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen. Frankfurt a. M., im Januar 1891.

**Direction der Frankfurter Bank.**

**3.521.3. Wilde Enten**

3 resp. 4 Stück = Postcolli v. 8-10 Pfd. für M. 3.50 franco Nachn. liefert J. F. Ohms, Burg a. H., Holstein.

Madopolam Shirting Chiffon Damaot in Ettlingen. Pique in Sammet Futterstoffe in 1/1 (50 mtr.) und 1/2 (25 mtr.) Stücken. Muster & Preisliste frei.

**G. L. DAUBE & Co.** CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen FRANKFURT A. M. BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc. Billigste und prompteste Beförderung ANZEIGEN in alle Zeitungen aller Länder. AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen. ANNONCEN-MONOPOL für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in Karlsruhe: Friedrichsplatz Nr. 3. 3.327.2

**Blut-**

Apfelsinen für 3 M. 50, Citronen 2 M. 80 pr. 5 Kilo-Korb, Mandarinen 50 Stück für 4 M. versendet, frostgeschützt verpackt, 5 Kilo neuer Malta-Startoffel für 3 M. Alles portofrei die Administration des „Exporteur“ in Triest. 3.385.5.

3.209.8. Karlsruhe. Feiner, fall-n. einbrun- niger Geld-, Bügel- und Jochmatten-Schranke empfiehlt Wilh. Weiss, Karlsruhe Erbprinzenstr. 24.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

Definitive Zustellung. 3.573.2. Nr. 999. Schwetzingen. Die Firma Gebr. Sailer in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwält Bassermann in Mannheim, klagt gegen Kaufmann Ludwig Huber von Diersheim, s. Bt. an unbekanntem Orten, aus Waarenlieferung vom Jahr 1890/91 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 265 M. 67 Pf. nebst 6 % Zinsen vom 16. Januar 1891 und vorläufige Vollstreckbarkeitsklärung des ergebenden Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Schwetzingen auf Montag den 9. März 1891, Vormittags 9 Uhr. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Schwetzingen, den 19. Januar 1891. Müller, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Konkursverfahren.**

3.611. Nr. 3239. Heidelberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckermeisters Georg Jacob Schweiß in Heidelberg in Firma Jacob Schweiß wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Heidelberg, den 21. Januar 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Ge. Dr. Rab.

**Strafrechtspflege.**

3.552.2. Nr. 2578. Heidelberg. 1. Der am 17. Januar 1862 zu Heidelberg geborene und zuletzt daselbst wohnh. Richter Friedrich Brenz, 2. der am 17. Mai 1867 zu Oberstadelbach geb. und zuletzt in Heidelberg wohnh. Schuster Johannes Schäfer werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Referent ohne Erlaubniß aus-gewandert zu sein, zu Nr. 2 als Ersatzreferent erster Klasse aus-gewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs und § 8 d. Gef. vom 11. Februar 1868. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Montag den 2. März 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Kgl. Bezirkskommandos zu Heidelberg bezug. Straßburg i. E. angestellten Erklärungen verurtheilt werden. Heidelberg, den 20. Januar 1891. Fabian, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**3.625.1. Nr. 1707. Durlach.**

**Bekanntmachung.** Die Befugung des Kammergerichtsdienstes in Durlach betr. Der Kammergerichtsdienst des II. Districts mit den Gemeinden Auerbach, Berg-hausen, Jödingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Singen, Schillingen, Spielberg, Stuppertich, Unter-muschelbach, Wilsdingen und Wörschbach ist erledigt und wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungen um diese Stelle sind binnen 14 Tagen mit den in § 63. Ver-ordnung vom 23. Dezember 1883 (Gef. und B. Bl. S. 388) verlangten Anga-ben und Belegen bei unterzeichneter Stelle schriftlich einzureichen. Durlach, den 22. Januar 1891. Großh. bad. Bezirksamt. Holzmann.

**3.605.1. Nr. 631. Heidelberg.**

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für den Umbau des Personentunnels auf Bahnhof Heidel-berg, im Gesamtgewicht von circa 5300 kg Schmiedeseisen und 450 kg Stäh-elen, soll vergeben werden. Angebote hierauf sind auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, wo Plan und Ver-ferungsbedingungen zur Einsicht auf-liegen, bis zum 7. Februar d. Js., Vormittags 9 Uhr, einzureichen. Heidelberg, den 21. Januar 1891. Der Gr. Bahnbauinspektor H.

**3.639. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die im Nachtrage VII zum böhmisch-österreichischen Umschlagtarife enthal-tenen Frachtsätze für Getreide etc. ab Wien Quabahnhof ermäßigten sich mit Wirkung vom 1. Februar l. J. durchweg um 0.03 M. für 100 kg. Karlsruhe, den 23. Januar 1891. Generaldirektion.

**3.640. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Unter Aufhebung des auch für den Verkehr mit unserer Station Basel gültigen Ausnahmetarifs für Steine etc. im gegenseitigen Verkehre der west-schweiz Eisenbahnverwaltungen vom 15. April 1888, ist mit Gültigkeit vom 1. Februar 1891 ein neuer Tarif er-schienen. Derselbe faßt von unserem Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 23. Januar 1891. Generaldirektion.

**3.639.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Montag den 26. d. M., Vormit-tags 8 Uhr beginnend, vertheilern wir in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger Bahngang, die im IV. Quartal 1889 eingelieferten herrenlosen Gegenstände und Fracht-güter. Karlsruhe, den 19. Januar 1891. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

**3.606.1. Nr. 229. Basel. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zur Bege der öffentlichen Ausschrei-bung soll vergeben werden die Liefe-rung von: 1. eichenen Brückenschwellen 21 cbm, 2. eichenen Gedeckelstücken, 6 und 9 cm stark: 78 qm, 3. tannenen Gedeckelstücken, 6 und 8 cm stark: 487 qm. Angebote hierauf sind schriftlich, ver-schlossen und mit der Aufschrift „An-gebot auf Brückenholzer“ versehen, längstens bis Freitag den 6. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen. Bis zu diesem Termine liegen die Lieferungsbedingungen und das Holz-verzeichniß zur Einsicht hier auf oder werden auf portofreie Anfrage abge-gelien. Als Aufschlagsfrist werden drei Wochen festgesetzt. Basel, den 20. Januar 1891. Der Großh. Bahnbauinspektor.

**3.624. Nr. 1229. Schopfheim.**

**Bekanntmachung.** Die Gemeinde Hausen beantrachtet von den Martin Wäberer Erben die Abtretung von 3,27 Ar Gelände von Grundstück Nr. 390 im Gemeinn. Köls-berg, Gemarkung Hausen, zur Ver-besserung des sog. Gresser Wegs, und hat hierwegen die Einleitung des Zwangs-abtretungsverfahrens beantragt. Tagfahrt zur Prüfung und Begut-achtung der in Antrag gebrachten Ab-tretung wird anberaumt auf Dienstag den 3. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr. Die Kommission tritt im Rathhaus in Hausen zusammen. Schopfheim, den 22. Januar 1891. Großh. bad. Bezirksamt. Weingärtner.

**3.601. Die Bezirksforstrei Bruchsal**

versteigert aus der Forstdomäne „Obere Lufthardt“ Abth. 6. 7. 13. 19. 23. 25. 41. 48. 51. 56 und 63 Dienstag den 3. Februar l. J., früh 9 Uhr beginnend, im Galtshaus zum Wären in Bruchsal: 57 Ester rothbuchen, 405 hainbuchen, 1675 eichen, 332 eichen, 5 rothbuchen, 1321 erlenen Kuchschich-holz; 1 Ester buchene Hammerstiele. Die Domänenwaldhüter Gschmann und Huber in Bruchsal, Weinlein in Kronau, Station Wingoßheim, zeigen das Holz auf Verlangen vor und lie-fern Auszüge.

**3.609.2. Die Großh. Baubirection**

sucht für Bureauarbeiten ein gut ge-schulten jüngeren Architekten. Bewerber wollen sich bei dem Sekre-tariat der Baubirection (Stefanienstr. 28) innerhalb 8 Tagen unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe ihrer Ge-haltsansprüche schriftlich melden. Karlsruhe, 23. Januar 1891. Großh. Baubirection. Dr. Jos. Durm. vdt. Martin.

**3.560.3. Einen tüchtigen Notariatsgehilfen**

sucht zu sofortigen Eintritt event. auf 1. Februar d. J. Großh. Notar Wehrhans in Mannheim. (Die einer Beilage.)